

Therapie der gutartigen Prostatavergrößerung

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es bei gutartiger Prostatavergrößerung?

Die Frage nach Notwendigkeit und Art der Behandlung hängt sowohl vom subjektiven Beschwerdebild des Patienten als auch von den vom Patienten selbst häufig jedoch nicht bemerkten, objektivierbaren Störungen der Blasenentleerung wie der Restharnbildung ab. Grundsätzlich gilt es – wenn möglich - zunächst die Erfolgchancen einer medikamentösen Behandlung zu prüfen und auszuschöpfen.

Die medikamentöse Behandlung

Bei frühen Stadien der BPH hat die Therapie mit pflanzlichen Extrakten eine lange Tradition und ist besonders in Deutschland etabliert. Bei den pflanzlichen Präparaten, z. B. aus Sägepalmenextrakten, Kürbiskernen, Brennnesselwurzeln oder Zitterpappeln werden häufig Therapieerfolge erzielt. Helfen die pflanzlichen Mitteln nicht, kommen chemisch hergestellte Präparate zur Anwendung, die einerseits die in der Prostata befindlichen Muskelzellen entspannen (so genannte prostata selektive alpha-Blocker) oder auch eine allmähliche Schrumpfung der Prostata (5-alpha Reduktasehemmer) bewirken können.

Der Gold-Standard: Die TUR-P

Scheitern medikamentöse Behandlungen, sind operative Maßnahmen notwendig, um wieder eine einwandfreie Harnblasenentleerung zu erreichen. Allein in Deutschland unterziehen sich über 60.000 Männer jährlich einer Operation wegen einer gutartigen Prostatavergrößerung.

Dabei wird je nach Größe der Prostata eine Operation meist über die Harnröhre (transurethral) durchgeführt. Die transurethrale Resektion der Prostata (TUR-P) stellt das Gold-Standardverfahren dar: Das heißt, die TUR-P ist die am genauesten untersuchte Operationsmethode bei gutartiger Prostatavergrößerung mit den besten Langzeitergebnissen.

Bei dieser Operation wird mit einem durch die Harnröhre eingeführten Instrument das störende Adenomgewebe mit einer elektrischen Schlinge mittels Hochfrequenzstrom angetragen. Häufig wird hier auch von „Hobeln“, „Ausschälen“ oder „Resezieren“ gesprochen. Die anfallenden Gewebespäne sammeln sich während der Operation zunächst in der Harnblase und werden zum Ende der Operation ausgespült und zur feingeweblichen Untersuchung im Labor gegeben. Anhand der Gewebeuntersuchung kann so auch relativ sicher eine Prostatakrebserkrankung ausgeschlossen werden. Durch die TUR-P kann das Adenomgewebe nahezu vollständig abgetragen werden, so dass nach Abheilung der Wundfläche ausgezeichnete Ergebnisse hinsichtlich der Blasenentleerung erzielt werden. Nach erfolgreicher TUR-P kommt es im Vergleich mit alternativen Verfahren am seltensten zu späteren erneuten Operationen wegen nachgewachsenem Prostatagewebe.

Obwohl die TUR-P ein seit Jahrzehnten bewährtes Verfahren ist, zögern dennoch einige Patienten sich diesem Eingriff zu unterziehen. Gründe dafür sind unter anderem die Angst vor einem möglichen Blutverlust oder einem längeren Krankenhausaufenthalt. Außerdem kommt die TUR-P nicht für jeden der zumeist älteren Patienten in Frage. Zum Beispiel können Begleiterkrankungen gegen die TUR-P sprechen: durchgemachte Schlaganfälle, Herzinfarkte, Blutverdünnungsmittel usw..

Der GreenLight - Laser

Zur möglichst schonenden und blutungsarmen Abtragung von überschüssigem Prostatagewebe steht neben der transurethralen Resektion die Laservaporisation mit dem "GreenLight - Laser" zur Verfügung. Das Verfahren wird gelegentlich auch als KTP - Laser (Kalium-Titanyl-Phosphat) oder PVP – Laser (**P**hotosensitive **V**aporisation (Verdampfung) der **P**rostate) bezeichnet. Bei diesem Laser wird mit grünem Licht gearbeitet. Daher ergibt sich auch sein Name.

Mit dem GreenLight - Laser kann das gutartig vergrößerte Prostatagewebe verdampft werden. Dies erfolgt auf endoskopischem Weg (unter Sichtkontrolle). Dabei wird das vergrößerte Prostatagewebe durch das hochenergetische grüne Laserlicht des GreenLight - Laser System verdampft. Gleichzeitig werden durch die Laserenergie die Blutgefäße so effektiv verschlossen, dass kaum Blutungen auftreten.

Ein wichtiges Merkmal des GreenLight - Lasers ist die Wellenlänge von 532 nm, die sich durch eine sehr hohe Absorption durch Oxyhämoglobin auszeichnet. Die Verdampfung des Prostatagewebes (Vaporisation) durch das GreenLight System erfolgt schnell, die Lichtenergie wird insbesondere von den Blutgefäßen im Prostatagewebe aufgenommen. Hieraus resultiert die Blutungsarmut des Verfahrens, die auch die Behandlung von Patienten mit Blutverdünnungsmedikamenten erlaubt. Weiterhin scheint die Beeinträchtigung der Erektionsfähigkeit durch diesen Eingriff im Vergleich mit einer konventionellen Ausschälung der Prostata deutlich geringer auszufallen.

Weitere Informationen zum GreenLight - Laser finden Sie auf unserer Homepage. Einen Termin zur Beratung hinsichtlich einer operativen Behandlung kann im Sekretariat der urologischen Klinik unter (0841) 880 2651 vereinbart werden.